

Leistungsfähigkeit und Einsatzgrundsätze der russischen Armee

Autor(en): **Bosshard, Ralph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **183 (2017)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leistungsfähigkeit und Einsatzgrundsätze der russischen Armee

In einer Phase sich verschärfender Spannungen zwischen Ost und West wird die Leistungsfähigkeit der russischen Streitkräfte zuweilen übertrieben und oftmals verzerrt dargestellt. Mehr noch als die Kenntnis der Mittel, erlaubt die Kenntnis von Doktrin und Einsatzverfahren sowie von Ausbildungs- und Übungstätigkeit Aussagen über Fähigkeiten von Streitkräften und Prognosen über ihr voraussichtliches Handeln im Einsatz.

Ralph Bosshard

Die jüngsten Demonstrationen der militärischen Macht Russlands mögen etwas davon abgelenkt haben, dass das Gros der russischen Streitkräfte nach wie vor auf die Verteidigung des Territoriums Russlands und seiner Verbündeten ausgerichtet ist. Eine Armee, die in der Lage ist, ganz Westeuropa zu bedrohen, kann sich Russland auf Dauer wirtschaftlich nicht leisten. Russland betrachtet jedoch die Existenz schwacher Staaten in seiner Nachbarschaft, die aus russischer Sicht erfolgte Diskriminierung russischsprachiger Minderheiten in anderen Ländern, die Ausdehnung militärischer Allianzen zum Schaden Russlands und die Präsenz starker militärischer Kräftegruppierungen an seinen Grenzen als Bedrohung, welcher aus Sicht Russlands begegnet werden muss, bevor Russland unter unvorteilhaften Vorausset-

zungen auf eigenem Territorium in einen Krieg eintreten muss.

Nichtmilitärische Mittel zur Wahrung der nationalen Sicherheit

Weniger denn je reicht in einem modernen Umfeld der alleinige Einsatz militärischer Mittel aus, um einen Konflikt zu entscheiden. Zwecks Wahrung der nationalen Sicherheit ist der Einsatz der Streitkräfte deshalb mit nichtmilitärischen Mitteln in den Bereichen Wirtschaft, Diplomatie, Völkerrecht, Information und militärisch-politische Zusammenarbeit mit anderen Ländern, das heisst Allianzen, zu ergänzen oder gegebenenfalls zu ersetzen. In jedem Fall ist der Einsatz militärischer Gewalt fein zu dosieren und laufend im Hinblick auf politische Folgen zu beurteilen.

Nach russischer Auffassung sind zwischen- und innerstaatliche Konflikte in

Europa nach wie vor möglich, auch in bewaffneter Form. Der europäische Kontinent lässt den Einsatz konventioneller militärischer Kräftegruppierungen in praktisch beliebiger Stärke zu. Bedingt durch die Existenz vieler, in den Kontinent einspringender Meeresarme ist damit zu rechnen, dass Seestreitkräfte in einem konventionellen Krieg in Europa eine grosse Rolle spielen würden.

Kräftegruppierung

Hauptgegenstand der Ausbildung auf dem Gebiet der Operativen Führung in der russischen Generalstabsakademie war primär die Führung von Verteidigungsoperationen und in zweiter Linie von darauf folgenden Gegenangriffsoperationen durch die sogenannte Gruppierung der Truppen und Kräfte. Andere Operationstypen wurden an der Generalstabsakademie nicht geschult. Eine derartige Kräftegruppierung stellt eine operative Formation

mit Truppen aller Teilstreitkräfte und Waffengattungen, mit Ausnahme der Strategischen Raketen- und den Weltalltruppen, dar und wird durch einen Armeestab geführt. Neben fünf bis sechs mechanisierten Brigaden umfasst diese direkt unterstellte Brigaden der Artillerie-, Raketen-, Genie-, Fliegerabwehr-, Logistik- und Sanitätstruppen sowie der Heeresflieger. Dazu kommen Formationen der Panzerabwehr, reakti-

Eröffnungsfeier. Bild: Russischer Generalstab



ver Artillerie (Mehrfachraketenwerfer), Übermittlungs- und ABC-Abwehrtruppen sowie der Elektronischen Kriegführung in Regimentsstärke.

Unterstützt wird diese Kräftegruppierung durch ein sogenanntes Kommando der Luftwaffe und der Fliegerabwehr, das heisst grundsätzlich durch die Kräfte einer früheren Frontluftarmee. Dieses Kommando umfasst eine Fliegerabwehrbrigade und Frontfliegerbasen mit Frontjägern, Frontbomben und Schlachtfliegern. Die fliegenden Formationen dieses Kommandos bestehen aus zwei Frontjäger-, einem Frontbomber- und einem Schlachtfliegerregiment mit Kampfflugzeugen der Typen Mig-29, Su-27, Su-24 und Su-25.

Die Kräftegruppierung arbeitet mit einer Flotte zusammen, welche Unter- und Überwassereinheiten, Küstenrakentruppen, Marineinfanterie sowie Marineflieger umfasst. Mit ihren Seezielflugkörpern an der Küste und auf ihren schwimmenden Einheiten verfügt die russische Marine über die gut ausgebaute Fähigkeit zum «sea denial» bis in eine Distanz von maximal 200 km vor der Küste. Für das Erkämpfen der See- und Luftherrschaft an weit entfernten Küsten im Sinne der «force projection» sind diese Mittel hingegen wenig geeignet.

Verteidigungsoperationen

Die Gruppierung der Landstreitkräfte muss in der Lage sein, ihren Auftrag auch in einem Umfeld, in welchem irreguläre



Lehrgangsteilnehmer. Bild: Autor

Kräfte aktiv sind, zu erfüllen und hierfür mit Grenztruppen, Polizeitruppen des Innenministeriums und Polizeisonderkom-

mandos zusammenzuarbeiten. Diese Kräftegruppierung ist befähigt, innerhalb von 10 bis 12 Tagen einen gegnerischen terrestrischen Angriff in einer Tiefe von 170 bis 200 km aufzufangen. Besonders interessant war in den Übungen an der Generalstabsakademie hierbei, dass zu Übungsbeginn in der Regel nicht alle Kräfte zur Verfügung standen. Eine Luftlandebrigade stand jeweils im Anschluss rasch zur Verfügung, eine zusätzliche motorisierte Schützenbrigade musste in der Regel erst noch herangeführt werden.

Die russische Armee ist in der Lage, nach erfolgreicher Verteidigungsoperation frische Truppen heranzuführen und zu einer Gegenangriffsoperation überzugehen, die bis in eine Tiefe von ca. 200 km geführt wird, mit dem Ziel, den «status quo ante» wiederherzustellen. Hierbei können

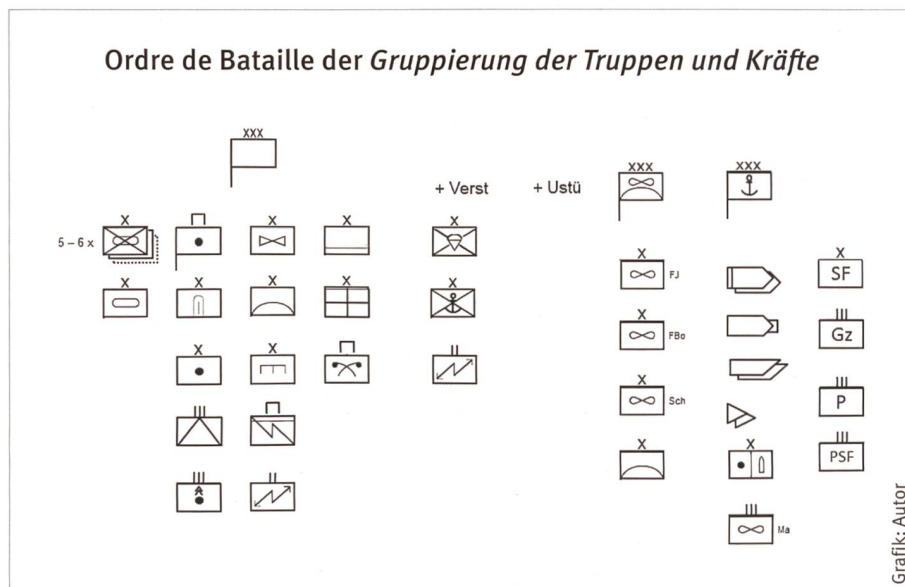
operative Luftlandungen bis in eine Tiefe von circa 80 km und Seelandungen bis circa 120 km Tiefe durchgeführt werden.

Die russische Doktrin verlangt, dass einem Aggressor nach Auffangen eines ersten Angriffs solcher Schaden zuzufügen sei, dass der Aggressor die Fähigkeit oder die Motivation zur Fortführung des Kriegs gegen Russland verliert. Hierzu dienen Operationen der Fernfliegerkräfte, strategische Luftlandungen sowie Operationen von Seestreitkräften gegen Küsten und Verbindungslinien des Gegners.

Für die sogenannte Vorbereitung der Operation, von der Entschlussfassung bis zum Bezug des Verteidigungsdispositivs, stehen der Kräftegruppierung 10 bis 14 Tage zur Verfügung. Das erfordert, dass der Armeestab innerhalb von zwei Tagen seine Befehle erteilt. Ein derart hohes Tempo in der Stabsarbeit ist nur möglich, weil die Stäbe ihre Einsatzräume und ihre Unterstellten bereits in Friedenszeiten kennen. Dazu kommen kompakte Organisation der Stäbe, Einsatzgliederung im Frieden, Existenz operativer Standards, Vertrautheit mit der Umwelt und Einfachheit der Endprodukte, welche die Stäbe

«Die russischen Streitkräfte sind zum heutigen Zeitpunkt nicht in der Lage, aus dem Stand grossräumige Angriffsoperationen zu führen».

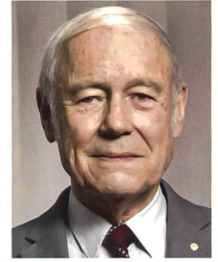
mandos zusammenzuarbeiten. Diese Kräftegruppierung ist befähigt, innerhalb von 10 bis 12 Tagen einen gegnerischen terrestrischen Angriff in einer Tiefe von 170 bis 200 km aufzufangen. Besonders interessant war in den Übungen an der Generalstabsakademie hierbei, dass zu Übungsbeginn in der Regel nicht alle Kräfte zur Verfügung standen. Eine Luftlandebrigade



Grafik: Autor

Aus dem Bundeshaus

Es geht um staatliche Sicherheit, Luftraumsicherung, das Grenzwachtkorps, Drogensuchtests in der Armee sowie um den Bericht zum Dienstpflichtsystem.



Mittels der Motion «Sicherheit ist eine Kernaufgabe des Staates» vom 23.09.2015 (15.3900) hätte der Bundesrat (BR) beauftragt werden sollen, den Nachrichtendienst des Bundes (NDB) zu verstärken. Zweck: «Abklärungen zum terroristischen Risikopotential von Asylbewerbern und Kontingentsflüchtlingen». Der BR beantragt Ablehnung, der Nationalrat (NR) lehnt ab. Motion «Masterplan Luftraumsicherung» vom 19.05.2015 (15.3499): langfristige und umfassende Planung zur Luftraumsicherung und -verteidigung finanziell und zeitlich. Der BR beantragt abzulehnen und verweist insbesondere auf sein «Konzept zur langfristigen Sicherung des Luftraumes» vom 27. August 2014 (12.3140). Weitere Berichte drängen sich nicht auf. Nationalrat (NR) nimmt an, SR lehnt ab. Gleich geht es der Motion «Zusätzliche Aufstockung des Grenzwachtkorps für die Region Nordwestschweiz» (14.3869). Vergleiche Bericht des BR «Rolle und zukünftiger Bestand des Grenzwachtkorps» vom 26.01.2016 (16.3005)! Motion «Drogensuchtest in der Armee» (16.3053): BR beantragt Annahme, was der SR tut, jedoch nicht der NR. Hinweis auf Art. 121 Abs. 2 Parlamentsgesetz (Auszug): «Lehnt ein Rat eine Motion ab, so ist diese erledigt.»

Die Sicherheitspolitische Kommission NR hat den «Bericht der Studiengruppe Dienstpflichtsystem» vom 15.03.2016 vorerst zu Ende erörtert, stellt sich gegen eine Dienstpflicht für Frauen, verzichtet auf eine Empfehlung für ein Modell und wartet die Beschlüsse des BR ab. Sie hat entschieden, die Motion «Transfer der Vollzugstelle für den Zivildienst ins VBS» einzureichen (17.3000; 13:10); einstimmig ebenfalls die Postulate «Wie kann Offiziersmangel behoben werden?» (17.3001) und «Militär attraktiver machen. Bericht» (17.3002).

Oberst aD Heinrich L. Wirz
Militärpublizist/Bundeshaus-Journalist
3047 Bremgarten BE

Der Verfasser absolvierte 2013/2014 den Ergänzenden Berufsausbildungslehrgang an der Militärakademie des Generalstabs der Russischen Föderation. Die Militärakademie des Generalstabs bildet jährlich 60 Stabsoffiziere aus Russland und Belarus in einem zwei Jahre dauernden Lehrgang aus. Die Teilnehmer an der Ausbildung bekleiden üblicherweise den Grad eines Obersten oder Generalmajors bzw. eines Kapitäns ersten Ranges oder Konteradmirals. Sie werden auf den Einsatz in Stäben der operativen und der strategischen Stufe oder im Hauptquartier der Streitkräfte vorbereitet.

Daneben bildet die Spezialfakultät jährlich circa 30 Offiziere aus aller Welt aus. In Abhängigkeit ihrer Russischkenntnisse besuchen diese Offiziere einen einjährigen Vorbereitungskurs.

Die Vorschriften für die Informationssicherheit werden sehr streng gehandhabt. So werden Unterrichtsunterlagen grundsätzlich nicht für die Lektüre ausserhalb der Akademie abgegeben. Die Angaben im vorliegenden Artikel beruhen deshalb ausschliesslich auf den persönlichen Aufzeichnungen des Verfassers und geben dessen persönliche Ansichten wieder.

an Unterstellte abgeben. Im Gegensatz zu weit verbreiteten Klischees wird in den russischen Streitkräften auf operativer Stufe mit Auftrags- und nicht mit Befehlsstaktik gearbeitet.

Die russische Doktrin kennt keine Präventivangriffe. Denkbar ist allenfalls die frühzeitige Aufnahme des operativen Feuerkampfes gegen sich bereitstellende gegnerische Kräftegruppierungen. Neben dem umfassenden Einsatz aller staatlichen Mittel ist asymmetrisches Vorgehen eine wichtige Forderung russischer Doktrin. Je nach Umständen, Zweck und Ziel des Krieges kann es Vorteile bringen, die Methoden der Kriegführung und damit auch den Charakter des Krieges durch Schweregewichtsverschiebung zwischen militärischen und nichtmilitärischen Mitteln zu ändern.

Fähigkeiten

Die russischen Streitkräfte sind zum heutigen Zeitpunkt kaum in der Lage, aus dem Stand grossräumige Angriffsoperationen zu führen. Sie sind von der Mobilisation von Reserven abhängig, um alle ihre Verbände personell aufzufüllen. Da-

neben müssten vor einem bewaffneten Konflikt grossen Ausmasses Massnahmen zur Vorbereitung von Staat und Wirtschaft durchgeführt werden. Die russischen Streitkräfte sind aber fähig, gleichzeitig zwei regionale Konflikte zu bewältigen. Für Angriffsoperationen in mehrere hundert Kilometer Tiefe fehlt es dem russischen Heer unter anderem an frei verfügbaren mechanisierten Grossverbänden, den Luft- und Weltraumtruppen an Luftbetankungskapazitäten und auch an luftgestützten Mitteln zur Luftraumüberwachung. Der Flotte fehlen amphibische Kampfgruppen und es stehen nicht genügend trägergestützte Kampfflugzeuge zur Verfügung.

Der russische Generalstab verfügt über ein bewährtes und standardisiertes strategisches Planungsverfahren, mit dessen Hilfe er im Zweijahresrhythmus Umfang, Organisation und Ausrüstung der Streitkräfte im Hinblick auf ihre Zweckmässigkeit im vorhersehbaren strategischen Umfeld beurteilt und bei Bedarf Korrekturen vornimmt.

Konsequenzen für die Schweiz

Die Schweiz braucht eine Armee, die fähig ist, die Sicherheit des Landes auch in einem Umfeld konventioneller Kriegführung zu gewährleisten; nicht weil eine neue (alte) Bedrohung aus dem Osten entsteht, sondern weil Mechanismen der kooperativen Sicherheit zur friedlichen Beilegung von Konflikten versagen könnten. Es kann für uns deshalb nicht darum gehen, altbekannte Bedrohungsbilder neu aufzufrischen. Vielmehr müssen wir ein realistisches Bild eines möglichen Konflikts im Umfeld der Schweiz in absehbarer Zukunft entwickeln, damit eine angemessene Bereitschaft festgelegt und Vorgaben für allenfalls notwendige Entwicklungsschritte gemacht werden können. Die Identifikation von Warnsignalen für eine bestimmte Lageentwicklung in der europäischen Weltregion und die Stärkung der Kapazitäten im Bereich Antizipation würden der Schweiz eine effektive permanente Lageverfolgung ermöglichen. ■



Oberstlt im GSt
Ralph Bosshard
lic. phil. I
Special Military Advisor
to the Ambassador
1040 Wien